Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 13 (1952)

Artikel: Der Brand in Willisau vom 17. November 1704
Autor: Müller, Jean
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718437

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Brand in Willisau vom 17. November 1704

Müller Jean, Willisau

Am 17. November 1704, kurz nach 7 Uhr abends, bemerkten die Bürger von Willisau, dass zwischen dem Wirtshaus zur «Krone» und der Bäckerei eine hohe Lohe hinaufzüngelte, die ungeachtet der eifrigsten Anstrengungen sofort «117 Firsten» von der «Krone» auf der Schattseite, 2 Häuserreihen bis hinab zum untern Turm, von da die Sonnseite aufwärts bis zum Rathause in Asche verwandelte. Gerettet wurden nur die Häuser oberhalb des Rathauses bis zum obern Tor, die Mühlegasse, die Pfarrkirche und die Landvogtei, im ganzen nur 17 Häuser.

Noch wütete der Brand, als schon die erste Ratsdeputation von Luzern in Willisau eintraf, welche der Bürgerschaft ihr Beileid aussprach.

Am 27. November 1704 empfahl die Regierung die Brandgeschädigten, die 126 Haushaltungen bildeten, der christlichen Barmherzigkeit. Auf ihren Aufruf hin gingen grosse Spenden an Geld und Lebensmitteln ein. Die Regierung von Luzern opferte 8500 und die Einwohnerschaft der Stadt Luzern 2508 Gulden.

Von den Kantonen stand Bern an der Spitze mit 2549 Gulden. Es folgten Solothurn mit 497, Zürich mit 411, Freiburg mit 318 Gulden usw.

Im Kanton Luzern stand von den Aemtern Rothenburg im ersten Rang mit 590 Gulden, ihm folgte das Amt Münster mit 546 Gulden. Zudem leistete das Stift Beromünster noch extra 400 Gulden. Die Sammlung im Amte Ruswil und in der Grafschaft Willisau ergaben je 504 Gulden. Die Stadt Sursee machte eine Spende von 217 und Sempach von 118 Gulden, usw.

Nach alter Sage hätten nach dem Brande der Stadt alle Häuser ganz gleich gebaut werden sollen. Der Stadtbaumeister aber baute sein Haus, die an der Spitalgasse gelegene Kupferschmiede, schöner und grösser. Die andern Häuser dagegen kleiner und schlechter. Zur Strafe dafür musste dieser Stadtbaumeister alle Fronfasten mit abscheulichem Geschrei als grosser schwarzer Hund umgehen. (Lütolf, Sagen 519). Nach anderer Version heult der Stadthund seit 350 Jahren wegen Ueberlistung der Landgemeinde bei der Erwerbung von Gemeindegut (Schweizer Archiv für Volkskunde 1898, II. 226).

Die drei Stadtbrunnen in Willisau

Auf dem Bild vom Brand in Willisau, ersieht man den oberen und mittleren Brunnen mit den früheren Figuren. Triftige Gründe waren massgebend, dass unsere Vorfahren Petrus und Paulus und Maria als Statuen auf

die Säulen der Brunnen nahmen. Das geht aus den untenstehenden Ausführungen hervor.

Schon im Jahre 1514 besass Willisau ein Stadtsiegel mit dem hl. Petrus, mit dreifacher Krone und dem Himmelsschlüssel. Das älteste Stadtsiegel, wahrscheinlich kurz nach dem Zwiebelnkriege von 1514 entstanden, als der Rat von Luzern der Grafschaft ihre alten Rechte erneuerte, trägt die Inschrift: «S. Comtatus. et. opide. Willisow.» Zudem war die Pfarrkirche in allemannischer Zeit Gaukirche, zu der die Bevölkerung in weitem Umkreis gehörte. Da die Kirche von Willisau den Apostelfürsten Petrus und Paulus geweiht ist, die zu den ältesten Kirchenpatronen gehören, so fällt die Christianisierung der Gegend um Willisau in eine sehr frühe Zeit. Die Kirchgemeinde umfasste nicht nur die Gemeinden Willisau-Stadt und -Land, sondern bis in das 11. Jahrhundert auch Menznau, bis in das 13. Jahrhundert Luthern und Ufhusen, bis 1605 Hergiswil und bis 1805 auch Menzberg. Nun wissen wir, warum in der Altzeit das Amt Willisau Petersamt genannt wurde. Wie unsere Vorfahren den hl. Petrus würdigten, geht auch aus der Tatsache hervor, dass er am Untern Tor in einem grossen farbigen Bild dargestellt war. Das Bild ist an der nördlichen Turmseite auf dem Original vom Brand in Willisau gut ersichtlich. Am 12. Juli 1781 fasste der Rat von Willisau den Beschluss, dass dieses Bild renoviert werden müsse.

Unsere Burgerschaften waren stolz auf die seltenen siebeneckigen grossen Brunnen, denn hiefür kam nur das Allerbeste in Betracht, was schon die Sorgfalt bei ihrer Erstellung beweist. Im Jahre 1601 wurde der Petrusbrunnen von einem Bildhauer Hans Dub erstellt, der von Cleve (Niederrhein) nach Luzern zuwanderte. Dieser hatte auch den Marienbrunnen vor der Hofkirche in Luzern aufgebaut nach seinem Entwurf. Aber sein grosses, vielbewundertes Meisterwerk war das Tafelbild, das er im Jahre 1585 für den Kaiser-Heinrich-Altar in der alten Hofkirche in Luzern geschaffen hat. Er war also gleichzeitig Bildhauer und Maler. Von 1595 bis 1597 werkte Hans Dub als Bildhauer zusammen mit dem bekannten Jörg-Forster am Chorgestühl der Hofkirche. Er war Mitglied der Künstler-Gilde zu St. Lukas und wurde erst im Jahre 1613 in das luzernische Bürgerrecht aufgenommen. Aber noch im gleichen Jahre wurde er in Schwyz bei der Aufrichtung eines von ihm geschaffenen Brunnenstockes erschlagen. Wann die Figuren auf den drei Brunnen verschwunden sind, sei es durch Zerstörung durch Brand oder sonstiger Art, das kann nicht nachgewiesen werden.

Die eidgenössische Kommission für historische Denkmäler, wie auch die Leitung der Planungsstelle vom Schweizerischen Heimatschutz sprechen sich dafür aus, dass die seit Jahrhunderten aus unserm Stadtbild Verbannten ihr öffentliches Daseinsrecht wieder erhalten. Das ist auch der dringende Wunsch der Bürgerschaft.

Darum wurde die Neuerstellung des «Untern Brunnen» an unsern Mitbürger Bildhauer Gottlieb Kreiliger übertragen, der sich als einer der besten Steinmetze der Schweiz ausgewiesen hat.

Hr. Hr. Jacob Bart Bauherr, hat auf verlobniß disses volem mahlen
lassen, Welche brunst geschehn den 17 Winter 1704, Abends zwischen 7 und 8 Uhr.
Hr. Hr. F. J. Bart des
hat selbes Erneueren
Ano 1791,

Der Untere Turm gehört zu unserm Stadtbild!

Auf dem Bild vom Brand in Willisau ist der Untere Turm in seiner architektonischen Form deutlich ersichtlich. Eine der ältesten Darstellungen von Willisau mit der Pfarrkirche, eingeschlossen von Ringmauern und mehreren Türmen, findet sich in der berühmten Chronik von Diebold Schilling. Auf einem sehr eindrucksvollen Tableau von Willisau und Umgebung vom Jahre 1835 ersieht man ebenfalls den Untern Turm in allen Details in seiner letzten Gestaltung. Dieses Bild ist in Privatbesitz.

Dieser Turm wurde im Jahre 1854 niedergerissen. Einwohner- und Korporationsgemeinde sollen damals im Streit gewesen sein, wer die Kosten für die Wiederinstandstellung des baufälligen Turmes zu übernehmen habe. Da keine Einigung erzielt werden konnte, wurde kurzerhand beschlossen, den Turm abzureissen. Willisau ging damit eine weitere Zierde des Stadtbildes verloren.

Nach Abbruch des Turmes wurde die Glocke, die seit 1. Dezember 1763 an allen Ratstagen geläutet wurde, im Schlossturm installiert. Dort kam sie noch während 70 Jahren zur Geltung, indem sie bei «Brandausbruch und Wassernot» stets ihren Mahnruf ertönen liess. Ach, wie freuten wir uns Buben jeweilen an dem grellen Glockenton («Sturmlüte»), denn dann konnten wir, wenn Feuer oder Wasser kaum zu zähmen waren, dazu unsere faulen oder gerissenen Sprüche machen. Die Kreise jener, die den Abbruch des Untern Turmes als einen groben Fehler und den Wiederaufbau im Interesse des Stadtbildes von Willisau als unbedingte Notwendigkeit betrachten, wurden im Laufe der Jahre immer grösser. So wurde denn bereits im Jahre 1933 ein approximativer Kostenvoranschlag für eine Neuerstellung einverlangt, mit Saalausbau, Turmuhr mit 2 Ziffernblättern usw.

Hoffentlich wird der Untere Turm nach seinem hundertjährigen Schlafe, also im Jahre 1954, wieder auferstehen, wofür Möglichkeiten bestehen.

* * *

Wenn einmal der Turm und die drei Brunnen mit den Figuren wieder hergestellt sind, haben wir wieder das reizende Grafenstädtchen, eines der schönsten im Lande, auf das wir, wie die Vorfahren, dann auch stolz sein können.

Eingeschlossen von majestätischen Türmen, kommen die modernisierten Geschäftshäuser, mit ihrem bekannten Gewerbefleiss, die einladenden Gaststätten erst so recht zur Geltung.

Und die geschaffenen Werke werden selbst nach Jahrhunderten noch zeugen von der aufopfernden Heimatliebe und den kunstfreudigen und traditionsbewussten Bürgern von heute.

Die Erstellung der drei Stadtbrunnen nach historischem Vorbild und der Wiederaufbau des Untern Turmes gereichen also der Bürgerschaft zur Ehre und dem altehrwürdigen Städtchen zur Zierde.